Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Johann von Paris

Boieldieu, François Adrien

Leipzig, [ca. 1925]

13. Duett

urn:nbn:de:bsz:31-81767

Visual Library

die glänzenden Eigenschaften, die den Mann auszeichnen müssen, den Ihr mit Eurer Hand beglückt, sinnbildlich darzustellen,] da ich ihn nicht persönlich kenne —!

Prinzessin. Vielleicht kennt Ihr ihn. Doch gleichviel. [Ich kann Euch in dieser Hinsicht alle Aufklärung geben, die Ihr nur immer wünschen mögt.] Ich werde Euch eine Beschreibung meines Gatten machen, [die weder schmeichelt, noch verunstaltet, sondern ein treues Porträt ist.]

Johann (für sich). Wenigstens werde ich meinen Nebenbuhler kennen lernen.

Nr. 13. Duett.

Prinzessin. Der Mann, den ich erwählt, ist ehrlich.
Johann. Ehrlich? Sehr schlimm!
Prinzessin. Sehr schlimm? Mir schien das nicht gefährlich!
Sein stolzer Blick den Damen stets gefällt.
Johann. Sein Betragen?
Prinzessin. Ist herrlich!
Johann. Sehr schlimm!
Prinzessin. Sehr schlimm? Mir schien das nicht gefährlich!
Johann. Sein Verstand?
Prinzessin. Sein Verstand? Er hat Lebensart und Welt.
Johann. Und seine Treue?
Prinzessin. Und seine Treue ist zuverlässig!
Johann. Kann er kämpfen?
Prinzessin. Heldenmäßig.
Johann. Und sein Rang?
Prinzessin. Kommt meinem gleich!
Johann (für sich). O weh, der Mann besitzt,
Was uns bei Frauen nützt!
Prinzessin (für sich). Ich darf sein ängstlich Thun nicht sehen,
O Liebe, komm, mir beizustehen,
Dann ist mein Sieg ganz unfehlbar.
Johann (für sich). Sie darf mein ängstlich Thun nicht sehen,
O komm, mir beizustehen, mir beizustehen,
Dann ist mein Sieg ganz unfehlbar.
(Zur Prinzessin.) Der Mann, den Eure Blicke fanden,
Hat Euch gesehn, hat Euer Herz verstanden?

Prinzessin. Daß er mich gesehn, ist kein Gedicht,
(Mit Beziehung.) Ob auch verstanden, ich weiß es nicht.
(Ausweichend.) Ihr fragt so hin und her,
Ich gebe keine Antwort mehr, nein, nein!

Johann (für sich). Ha, was hör ich? (Er faßt sie scharf ins Auge.)
Nennt seinen Namen mir.

Prinzessin. Den Namen?

Johann. Nennt seinen Namen mir!

Prinzessin (mit Beziehung, listig und mit Laune).
Er will im Dunkeln schleichen,
Einen Scherz hätt' er gern gespielt;
Doch sein Geheimnis ward enthüllt,
Und man vergalt ihm Gleiches mit Gleichem.

Johann (für sich). Ha, welch ein Strahl! Täusch ich mich hier?
(Laut.) Der Mann, dem Ihr die Hand wollt reichen —

Prinzessin (geht an ihm vorüber nach links, zärtlich).
Kennt Ihr ihn jetzt? Kennt Ihr ihn jetzt?
O nennt ihn mir!

Johann (für sich). Nein, ich kann nicht länger schweigen,
Gestehn will ich die Schuld.
Ich liebe mit heißem Entzücken,
Kann ich denn nicht deutlich erblicken
Mein nahes Glück in ihrer Huld! —

Prinzessin (zu Johann). Wohlan, des Truges Nebel weichen,
Gesteht mir Eure Schuld!
(Für sich.) Er liebt mich mit heißem Entzücken,
Kann er denn nicht deutlich erblicken
Sein nahes Glück in meiner Huld! —

Johann. Also gnädige Frau, statt Euch einen kleinen Possen zu spielen, bin ich selbst —?

Prinzessin. Der König war von Eurer Reise [und Verrichtung] unterrichtet, er gab mir Nachricht davon und äußerte zugleich den lebhaften Wunsch, daß ich Euch vor zahlreichen Mitbewerbern den Vorzug geben sollte.

Johann. O sprecht! Kann seinem Verlangen Genüge geschehen? Seid Ihr —

Prinzessin. Ich bin — eine sehr zärtliche Schwester, die keinen andern Wunsch hat, als jenen ihres Bruders zu erfüllen.

Johann. Mein Glück ist ohne Grenzen. Erlaubt, daß ich zu Euren Füßen meine Empfindung gestehe. (Er kniet vor ihr und küßt ihr die Hand.)

Der Ober-Seneschall (kommt von links, durch die Terrasse rechts Mitte).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Der Ober-Seneschall.

Seneschall (noch zurückstehend). Himmel! Was seh ich!

Prinzessin (beiseite, lachend). Ah, der Seneschall! [Nun, der wird Zeter schreien.]

Seneschall (Johann zur Rechten vorkommend; zu ihm). Unglückliches Menschenkind, Ihr zu den Füßen Ihrer königlichen Hoheit!

Johann (noch immer knieend). „Nun, des möchten wir zum Beispiel erleben! Das möchten wir sehen." — Sagtet Ihr vorhin nicht so? Jetzt habt Ihr's erlebt, jetzt könnt Ihr's sehen.

Seneschall. Ist es möglich? Wirklich? Bin ich der Narr meiner Augen? — Und die Prinzessin duldet zu ihren Füßen —?

Johann. Ihren Gemahl. Ist das so sonderbar? (Er steht auf.)

Seneschall. Ge—Gemahl?—Der Prinzessin Gemahl?—Ihr?

Johann. Jetzt spielt Ihr den Erstaunten! Als ob ich es Euch nicht vorausgesagt hätte.

Seneschall. O abominabler Skandal! O abscheuliche Mesalliance! O verdorbene Welt! Und Ihro Hoheit lassen sich diese Frechheit gefallen?

Prinzessin. Was nützt Euer Aufbrausen, lieber Seneschall? (Sie nimmt die Mitte.) Ich habe heute meinen guten Tag, wo ich alles auf die leichte Seite nehme.

Seneschall (für sich). Unbegreiflich! Sie muß bezaubert sein! Oder — mein Gott, das wäre ein Unglück! — wenn etwa die Prinzessin — (Er macht eine Bewegung nach dem Kopf.) Da kommen endlich Leute. Hoffentlich wird doch der ärgerliche Auftritt vor Zeugen nicht fortgesetzt werden.

Die Kavaliere, Hofdamen und Pagen der Prinzessin (kommen von links Mitte über die Treppe aus dem Hause).

Pedrigo und **Lorezza** (folgen).